

# streifzug

Magazin für Stadt und Landkreis Gießen

**Jochen Schropp  
über »Polizeiruf 110«  
und seine Ängste  
als Schauspieler**



## Blickpunkt

**Stadtheater:  
Spielzeitbeginn mit  
sieben Premieren im  
September** Seite 4

## Kultur

**»Jona:s«: Gefühl-  
voller Sprechgesang  
eines Alltagshelden**  
Mitte 20 Seite 38

WIR SCHENKEN IHNEN DIE WOHL  
SCHÖNSTE LÖSUNG, COOL ZU BLEIBEN

Genießen Sie perfekte Kaffeespezialitäten mit dem  
Design-Seriensieger und Testsieger bei Vollautomaten  
im Stiftung Warentest 12/2007: der IMPRESSA J5.

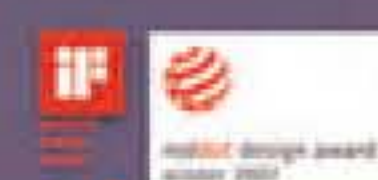
Beim Kauf einer IMPRESSA J5  
Pianowhite, Platin-Pianowhite  
oder Platin-Black im Aktionszeit-  
raum 15. Juli – 30. September 2008  
erhalten Sie kostenlos einen farblich  
passenden Cool Control im Wert  
von 129,00 Euro (UVP). Angebot  
gültig nur solange der Vorrat reicht.



**jura.**  
SWISS • MADE

**ROHRBACH  
LICHTHAUS**

SÜDANLAGE 22-24  
GIESSEN  
0641-97419-0  
WWW.LICHTHAUS-ROHRBACH.DE



IMPRESSA  
IF YOU LOVE COFFEE



# Rap eines »tragischen Alltagshelden« Mitte 20

Der Biebertaler Jonas Schubert erzählt mit »Jona:s« Geschichten aus seinem Leben zwischen Partyspaß und Katertag, Suchen und Finden, Halt und Orientierungslosigkeit. Der 25-Jährige weiß genau, wovon er spricht und so sind seine Texte mit Selbstironie gespickt.

»Sie sind eine Bestandsaufnahme eines tragischen Alltagshelden Mitte 20«, sagt Schubert mit einem Augenzwinkern. »Ein inhaltlicher Anspruch, Zeilen mit Aussage haben Priorität«, erklärt der frühere Herderschüler, der nach seinem abgeschlossenen Studium der Sozialwissenschaften in Düsseldorf mittlerweile in Köln lebt. Schubert will auf der Bühne aber nicht als Moralapostel rüberkommen. »Ich singe nicht mit erhobenem Zeigefinger. Jeder soll selbst entscheiden, was der Text ihm gibt. Manche Songs

scheinen zunächst reine Partynummern zu sein, aber wer genau hinhört, findet mehr«, erzählt der Musiker. Mit Songs wie »Elektrisch«, »Diskojungs« oder »Im Club« erzählt Schubert mit einem Augenzwinkern Auszüge aus seiner Lebenswelt. Für »Im Club« – Thema ist, dass man auf seine Chance warten sollte und ehe man sich versieht, die Zeit für einen gekommen sein kann – hat die Band 2007 den Deutschen Rock- und Poppreis in der Kategorie »Bester deutschsprachiger Song des Jahres« be-

kommen. Der Stil der Band, zu der neben Sänger Schubert Gitarrist Sebastian Büttner, Florian Dreiss (Saxophon), Patrick Ast (Bass), Andreas Latzeko (Drums) und Moritz Rech am Keyboard gehören, ist schwer einzuordnen. »Eigentlich wollte ich immer straighten HipHop machen. Aber durch die Einflüsse der anderen Bandmitglieder stellt sich das nun anders dar. Unser Stil ist eine Mischung aus Funky, Discolights, Rap und Elektrohäppchen«, sagt Schubert. Die Live-Auftritte von »Jona:s« sind zuletzt aber auf

jeden Fall »partylastiger« geworden, weil »die Zuhörer tanzen wollen«, sagt Schubert, der sehr gerne in Gießen auftritt. »Diese Stadt ist unsere Basis. Hier haben wir uns das Selbstvertrauen geholt, in anderen großen Städten aufzutreten«, erzählt der Biebertaler, der zuletzt beim »Mühlstraßenfest« in der Innenstadt begeisterte. Im September machen die Jungs nun eine Live-Pause, um sich auf die ersten professionellen Studio-Aufnahmen vorzubereiten, die im Oktober in München anstehen. »Das wird auf jeden Fall ein Gradmesser«, ist Schubert stolz, dass der erste Profi-Tonträger in Aussicht steht. Die Möglichkeit dazu haben sich die Musiker beim Ilmenauer Newcomerfestival verdient, wo sie 300 Bands hinter sich gelassen haben. Was dabei herauskommt, ist noch unklar. Auf jeden Fall plant »Jona:s« Anfang 2009 eine deutschlandweite Release-Tour. Was im Herbst 2006 mit gerade einmal vier Songs beim ersten Auftritt begann, bekommt nun langsam mehr Öffentlichkeit. »Es war schon komisch, die ersten Inter-

views zu geben, oder unsere Songs im Radio zu hören«, erinnert sich Schubert. Derzeit sieht es aber so aus, als müsse sich der »Rapinfizierte«, der mit 13 als »Gießens untalentiester Schlagzeuger« in seiner ersten Combo spielte, daran gewöhnen. Schon als Kind habe er ein ausgeprägtes Verhältnis zu Melodien, Musik habe in seiner Familie einen hohen Stellenwert. »Zum Glück habe ich aber mit dem Klavierspielen schnell wieder aufgehört«, scherzt er. Musik sei seine Art mit Problemen umzugehen und seine Gedanken auszudrücken.

Irgendwann möchten er und seine Kollegen von der Musik leben. Das sei eine wichtige Aussage und beeinflusse die Arbeit der Gruppe. Die Texte selbst zu schreiben, sei für ihn Ehrensache. »Anders würden die Songs Glaubwürdigkeit verlieren«, sagt Schubert, der ständig auf der Suche nach neuen Wortspielen ist. »Es gibt Zeiten, da habe ich viel zu sagen, und Zeiten, in denen mir das Texten schwerfällt«, sagt Schubert. Sein Leben als tragischer Alltagsheld Mitte 20 bietet ihm aber jedenfalls täglich genügend Ansätze. (mac)



**Cooler Jungs: Die Band »Jona:s« weiß, was ihre Zuhörer berührt.**

## Aus der Liebe zum Musical

Die Tanzschule »Astaire's« hat eine Tanz-Revue entwickelt und erinnert mit dieser aufwändigen Hommage mit dem Namen »Crazy Broadway« an die besten Stücke aus New York.

Über 390 Stunden hat Tanzlehrer und Geschäftsführer Michael Schardt an der Nähmaschine gesessen und die Tanzschule »Astaire's« in der Grünbergerstraße in Gießen in einen Kostümfundus verwandelt. Grund dafür ist die eigene Musical-Revue. 25 bekannte Sequenzen aus Erfolgen wie »Phantom der Oper«, »König der Löwen«, »Chicago« oder »West Side Story« wird die Tanzschule im September zum ersten Mal auf die Bühne bringen. Schardt und sein Geschäftspartner Martin Pongs haben sich dabei von ihrer Leidenschaft inspirieren lassen: »Musicals sind eine Passion von uns«, sagt Schardt, der die Revue so originalgetreu wie möglich gestaltet hat. Alle Kostüme werden von ihm selbst genäht. »Gelernt habe ich das nicht. Ich habe aber ein Händchen dafür«, sagt er stolz. Das sieht man im »Astaire's«. Unmengen bunter Kleider, Anzüge, aufwändiger Hüte und Accessoires befinden sich neuerdings dort. Seit eineinhalb Jahren bereitet ein fünfköpfiges Team die Revue vor. Die Tanz-

lehrerinnen Marei Dziub, Silke Sommermeyer und Petra Cardillo sind mit den Geschäftsführern die Hauptpersonen der Aufführung. Ohne weitere fleißige Helfer wäre das aber nicht zu machen, sagt Schardt, der ein zweistündiges Programm auf die Beine gestellt hat. »Das ist selbst für professionelle Tänzer harte Arbeit«, erzählt er und erinnert daran, dass »ganz nebenbei« auch noch der Tanzschulbetrieb laufen muss. »Es steckt viel Herzblut drin, und wir haben auch schon einige Nerven gelassen. Es macht aber auch riesigen Spaß«, erzählt Schardt. Bei ihm und seinen Mitstreitern steige das Lampenfieber täglich, und alle fünf Akteure können die Premiere der Revue »Crazy Broadway«, eine liebevolle, nicht immer ernst gemeinte Hommage an die großen Musicals, am 6. September um 20 Uhr daher kaum erwarten – auch damit das Surren der Nähmaschine endlich verstummt. Am 7. September wird das Stück ein weiteres Mal aufgeführt. Tickets gibt es in der Tanzschule. (koe)



**Schardt im Selbstgenähten.**